

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 10. Mai 2015

Thema: Kabelsalat

Predigt von Heiko Bräuning

Es gibt so ein paar wenige Dinge im Leben, die mich unendlich zur Weißglut bringen: Dazu gehört ein unvorhergesehener Stau auf der Autobahn, den man vor ein paar Minuten noch hätte umfahren können – wenn man auf sein Navigationsgerät gehört hätte. Dazu gehört, wenn man länger als vierzig Minuten aufs Essen warten muss in einem Restaurant ... obwohl einem versprochen worden ist, es ginge alles ganz schnell ... und dazu gehört – und das nervt mich am meisten – ein Kabelsalat. An jedem Weihnachtsfest ist es das gleiche. Wenn man gerade gute Laune hat und den Christbaum schmücken will und dann feststellen muss, dass sich die Lichterkette gnadenlos verheddert hat ... und man braucht fast Stunden, um den Kabelsalat wieder auseinander zu friemeln. Oder Kabelsalat, wenn man kurz vor dem Rasenmähen feststellt, dass sich das Verlängerungskabel nicht nur in einem unerträglichen Zustand befindet, sondern sich in diesem Kabel zig Knoten gebildet haben, die einem die Zeit und die Geduld rauben. Und zu guter Letzt: Wenn sich vor einem Konzert – und da ist die Aufregung sowieso sehr groß – die Mikrofonskabel zu einem einzigartigen, undurchdringbaren Kabelsalat zusammen geschlungen haben. Wie gesagt: Meistens ist es so, dass sich zum Kabelsalat noch eine ganze Menge Knoten gebildet haben, was das Auseinanderfriemeln ohne Ende kompliziert macht und einem viel Zeit raubt.

Kabelsalat und lästige Knoten – das kennen wir auch vom Lebensfaden. Gerade noch hat sich alles nach einem eleganten roten Faden angefühlt, dann entsteht plötzlich ein Kabelsalat mit unzähligen Knoten: Plötzlich bilden sich Knoten: durch körperliche Beschwerden, Krankheiten. Knoten bilden sich in langjährigen Beziehungen, die sich kaum mehr zu lösen scheinen. Knoten bilden sich, wo man plötzlich mit Ablehnung, mit Feindschaft, mit Antisymphathie zu kämpfen hat, mit Verachtung, Kritik, Ablehnung. Wo man den Eindruck hat, man wird gemieden, man geht uns aus dem Weg. Nichts geht mehr. Oder die kleinen und großen Knoten, doppelt und dreifach, die die Sorge um die Zukunft in unseren Lebensfaden hineinbringt. Bei verschiedenen be-

ruflichen, persönlichen oder finanziellen Herausforderungen: Plötzlich hat sich ein Kabelsalat eingestellt, und die vielen Knoten bringen uns an den Rand der Verzweiflung.

Wie bringt man eigentlich einen Knoten wieder auf? Wie kann aus einem Kabelsalat wieder ein schön geordnetes, aufgewickeltes Kabel werden? Wie ich mich persönlich kenne, macht mir die Ungeduld das Handeln oft schwer. Am liebsten würde man an allen Enden reißen, zerren – aber da tut sich nichts. Man würde die Sache am liebsten hinschmeißen, in der Hoffnung, dass sich der Schlamassel irgendwie von selbst in Luft auflöst. Oder nach dem Prinzip des berühmten gordischen Knoten vorgehen. Vielleicht kennen Sie die Geschichte vom gordischen Knoten? Das war ein ganz komplizierter Knoten. Und dieser Knoten wurde in einem Heiligtum des griechischen Gottes Zeus aufbewahrt. Nach der Sage hieß es: »Wer diesen Knoten lösen kann, dem fällt die Weltherrschaft zu.« Nun kam eines Tages Alexander der Große dorthin zum Tempel des Zeus. Als er den Knoten sah, zog er sein Schwert und zerhieb einfach das komplizierte Ding.

Aber das hilft uns bei den Knoten in unserem Lebensfaden auch nicht weiter.

Ich erinnere mich und Sie heute an eine Geschichte, die uns im Neuen Testament, in Lukas 19, erzählt wird. Dort ist von einem Mann die Rede, der sich durch sein Handeln, durch seine Geschäfte, durch sein Reden immer mehr verstrickt hat: in Lügen, in Schuld, in Missgunst, Verachtung, Feindschaft. Immer mehr Knoten kamen in seinen Lebensfaden, nur weil sich dieser Zöllner Zachäus nicht an die Regeln gehalten hatte. Zachäus wurde immer mehr zum Außenseiter. Und er spürte: es geht nichts mehr. Egal, wo er anpackt: es zurrt sich alles noch fester und es löst sich nichts mehr auf. Er wünschte sich so, dass endlich der berühmte Knoten reißt, sprich sich Veränderung einstellt.

Als Jesus ihm begegnet, da wird ihm seine ganze miese Situation noch deutlicher. Denn an Jesus sieht er, wie sich eine tiefe Glückseligkeit, eine Zufriedenheit, eine Gelassenheit auf die Ausstrahlung und auf den Charakter auswirken. In Jesu Angesicht sieht er Befreiendes, Erlösendes – nicht Verstricktes, Verheddertes, Durcheinandergebrachtes. Zunächst sieht Zachäus das nur von weitem. Von seinem Versteck aus. Jesus sieht ihn aber schon aus der Ferne als



einen, bei dem er dringend Knoten lösen musste. Es kommt zu einer heilsamen Begegnung zwischen den beiden. Jesus kommt nach Hause, zu Zachäus. Jesus kommt in die kleine, verstricke Welt des Zachäus. Und man hat den Eindruck: es lösen sich ganz, ganz viele Knoten! »Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.« (Lukas 19, 10)

Eines fällt auf, wie sich in der Begegnung mit Jesus Knoten lösen: Jesus verurteilt nicht. Er macht keine Vorwürfe: Wie konntest du, was hast du dir dabei gedacht. Nein, mit ganz viel Fingerspitzengefühl geht er mit Zachäus den Weg des Fadens zurück, nimmt ihn so, wie er ist. Er sieht genau hin, wie Schlingen und Schlaufen miteinander verbunden sind. Nichts ist ihm verborgen, nichts wird übersehen. Alles wird berücksichtigt. Und das tut schon einmal gut zu wissen: bei Jesus kann einfach alles so sein, wie es ist. Man muss nichts verteidigen, nichts rechtfertigen, nichts beweisen, und schon gar nichts vertuschen, oder beschönigen.

Und dann haut Jesus nicht wie beim gordischen Knoten mit einem Schwert und Gewalt drein. Er schneidet auch nicht alle Fäden rigoros ab. Er nimmt den Faden auf, und sucht mit Geduld und Liebe zu lösen, verdrehte Fäden auseinanderzuziehen, mit spitzen Fingern und viel Fingerspitzengefühl. So als ob er Luft und Licht in die Sache bringen will. Und auch das tut gut: einem zu vertrauen, der den Überblick hat. Dem ich es wert bin, dass er sich so aufrichtig und liebevoll mit den Dingen meines Lebens beschäftigt. Mir echte Aufmerksamkeit schenkt und dadurch Erleichterung verschafft. Und dann knüpft er langsam und behutsam neue Fäden. Greift auf das zurück, was Gutes vorhanden ist. Und wahrlich: auch bei Zachäus war viel Gutes da, an dem Jesus anknüpfen konnte. Wo gerade noch unendliches Gewurschtel war, entsteht etwas geordnetes, etwas heilvolles, etwas, an dem wir weiterspinnen können.

Nicht allen ergeht es so wie Zachäus, wo Jesus personifiziert in die Lebenswelt gekommen ist. Aber Jesus die Knoten des Lebens anzubefehlen, dass er sie mit uns und für uns lösen kann, könnte durch ein erstes Gebet auch für uns zur Tatsache werden:

Gott, wir kommen vor dich mit dem, was uns belastet und in uns und um uns herum verknotet ist. Gib Zeit und Kraft, die Knoten anzusehen und anzunehmen. Schenke uns einen langen



Atem, die Fäden zu suchen, die helfen, Knoten in rechter Weise zu lösen. Gott, schenke uns Hoffnung, dass aus gelösten Bändern Neues entstehen kann. Wir wollen Bänder zusammenfügen, Fäden neu verweben und verspinnen; solche suchen, die halten und ein Netz unter uns aufspannen helfen. Gott, schenke uns deinen Geist, den Tröster, den Freimachenden und Erlösenden. Das bitten wir dich, in Jesu Namen.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR

IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX